



**BRIGITTE RIEBE**

Das  
Prachtstück

*Frauenroman*

Digital

**GMEINER**



fragen«, erwiderte Linda. »Der entscheidet das.«

Er stierte die Wand an, als käme die Antwort von dort. »Und? Kriegen wir sie?« Felicitas Marie Viola Becker kannte das Wort Hemmungen nicht.

»Ja«, murmelte er, »ich denke doch.«

»Dann kann ich den Vertrag also doch gleich unterschreiben? Ist ja super!« Besser, Linda blieb dicht am Ball.

»Übermorgen früh, Frau Becker«, sagte er ergeben. »Ich erwarte Sie ab zehn in unserem Büro. Sie haben die Adresse?«

»Habe ich, danke. Sagen Sie, geht es nicht doch ein bisschen früher?«

Feli hatte es in der Zwischenzeit geschafft, ihre linke Schmierhand zur Gänze auf der blütenweißen Tür abzudrücken. Voller Genugtuung betrachtete sie ihr Werk. Linda wusste

schon, weshalb sie so drängte.

»Um neun«, sagte er schließlich mit leiser Resignation. »Wenn es unbedingt sein muss. Aber keine Sekunde eher. Und nur, wenn Sie frische Hörnchen zum Frühstück mitbringen. Außerdem sollten Sie Ihre Kleine ...« Er streifte Feli kurz mit einem sorgenvollen Blick. »Mein Boss steht, ehrlich gesagt, nicht besonders auf Kinder. Und auf so quirlige wie Ihre Tochter bestimmt nicht. Vielleicht können Sie sie für die kurze Zeit irgendwo unterbringen? Wenn Ihr Gatte vielleicht freundlicherweise einspringen würde?«

»Ich bin Witwe, Herr Häusler. Mag Ihr Boss die vielleicht auch nicht?«

Er errötete abermals und deutlich tiefer als zuvor. »Verzeihen Sie bitte, ich wollte wirklich nicht ...«

»Keine Ursache. Woher sollten Sie das

auch wissen?« Linda brachte sogar ein Lächeln zustande. »Sie werden sich wundern, wie kinderlos ich wirken kann!« Vielleicht würde die nette Besitzerin der Blumenboutique im Hotel ja nach Feli schauen. Obwohl Linda beim Gedanken daran, was ihre Tochter binnen einer Stunde in dem penibel ausgestatteten Laden anrichten konnte, leicht schwummerig wurde. Sie gab sich trotzdem zuversichtlich. Nur nicht so kurz vor dem Ziel die Waffen strecken! »Also dann, Herr Häusler. Die Hörnchen und ich werden pünktlich sein.«

Sein Lächeln war wirklich umwerfend. Schade, dass sie schon viel zu lange so wenig empfänglich für derartige Bemühungen war.

»Bis Montag dann, Frau Becker!«

»Bis Montag. Ich freue mich!«

»Kommst du uns dann auch bald mal besuchen, Herr Häusler?«, fragte Feli treuherzig. »Mami und ich kennen hier nämlich niemanden.«

Jetzt konnte Linda keine Spur von Verlegenheit in dem gut geschnittenen Gesicht des Mannes feststellen. Seine Antwort kam glatt und leicht. Trotzdem brachte er das Kunststück fertig, durchaus glaubwürdig zu klingen, sogar ein bisschen freudig überrascht.

»Natürlich, Feli. Wenn ihr mich einladet – gern! Außerdem heiße ich Robert. Und Robbie für meine Freunde.« Er zwinkerte ihr zu.

»Machen wir, Mami, oder? Wir laden doch Robbie ein? Ganz bald?«

Linda blieb fürs erste die Antwort schuldig und sah lieber aus dem Fenster. Die beiden Schwalben von vorhin

schienen genug von ihrem Spiel zu haben und schraubten sich Seite an Seite hinauf in den Abendhimmel, der sich allmählich rötete.